

SCHULE UND WERKSTATT

Die weit über die engeren Landesgrenzen hinaus bekannte Leipziger Buchdrucker-Lehranstalt erstattet ihren Jahresbericht über das Schuljahr 1926/27. Dieser Bericht legt nicht nur schlechthin Rechenschaft über die Tätigkeit der Schule ab, sondern gewährt auch einen Einblick in den Schulbetrieb einer fachgewerblichen Lehranstalt, die sich berufen fühlt, dem Nachwuchs Wissen und Können nach neuen berufserzieherischen Grundsätzen zu vermitteln. Leider ist das noch nicht im ganzen Umfang möglich, denn Hemmungen mancher Art stehen der vollen Entfaltung entgegen. So klagt der Bericht über empfindlichen Raumangel, der wohl zur Zuteilung von Räumen in einer Volksschule führte, die aber weitab vom Stammhaufe liegt. Der Bericht sagt, solange die Buchdrucker-Lehranstalt besteht, waltet als düsteres Geschick über ihr, daß sie immer unter Raumnot gelitten hat, niemals Herr im eignen Gebäude war und die dringend benötigten Räume nur unzulänglich erhielt. Auch die jetzige Zuteilung von Räumen ist weit entfernt, eine Lösung zu sein. Es ist ganz unmöglich, mit Hilfe dieser Räume auch nur den Anfang zu machen zu einem inneren Ausbau der Schule im Sinne einer Entwicklung auf moderner Grundlage. Die Räume mußten vielmehr gefordert werden, nur um den starken Schülerzuwachs 1926 zu bewältigen. Die seit Jahren für die Buchdrucker-Lehranstalt höchst unerfreuliche und durch die Kriegszeit bis zur Unerträglichkeit gesteigerte Raumnot zwingt zu der Feststellung, daß der Weiterausbau der Lehranstalt nur durch einen Neubau ermöglicht werden kann. Dieser Neubau ist inzwischen in greifbare Nähe gerückt. Es ist Aufgabe der Direktion, gerade für den Ausbau der reproduktionstechnischen Abteilung zu sorgen, da diese Abteilung der Entwicklung der vielfältigenden Industrie gerecht werden muß. Über kurz oder lang muß es auch zu einer Gruppierung der Schüler nach Sparten innerhalb des Werkstattunterrichts kommen. Dies ist aber nur möglich in einem Neubau, in dem die Schule ihr eigener allein verfügungsberechtigter Herr ist. Zur Zeit stehen ihr 19 Unterrichtsräume zur Verfügung, von denen 7 Räume als Werkstätten verwendet werden.

Der Unterricht umfaßte für Fortbildungsschulpflichtige das erste bis dritte Schuljahr mit 10 Wochenstunden. Der Schulbesuch für das letzte Schuljahr ist seitens des Gewerbes verbindlich nur für den Fachunterricht. Außerhalb des planmäßigen Unterrichts wurden noch Kurse zum freiwilligen Unterricht eingerichtet. Wenn auch diese Kurse nach Geschäftschluß gelegt werden mußten, so waren sie doch gut besucht. Abgehalten wurde u. a. ein Kursus für Zeichnen und Entwurf (2 Stunden an drei Nachmittagen), in dem das Hauptgewicht auf die Schärfung des Auges für Aufbau, Rhythmus und Ausgleich für Farbzusammenstellungen usw. gelegt wurde. Begabten Schülern soll damit gleichzeitig das Entfalten ihrer Veranlagung ermöglicht werden. Die übrigen Kurse bezogen sich sowohl auf Fach- wie Sprach- und Allgemeinunterricht. Befichtigungen und

Wanderfahrten verfolgten zwei Ziele, einmal das Kennenlernen von gewerblich wichtigen Betrieben, dann aber auch die engere Zusammenführung zwischen Lehrer und Schüler. Mit besonderer Genugtuung entnehmen wir dem Bericht, daß die Tätigkeit der Schule sich nicht nur auf den Unterricht der Lehrlinge erstreckt, sondern daß die Schule auch ihre Aufgabe in der Vermittlung von Berufswissen an die Gewerbeangehörigen sieht. Sie erfüllt dadurch die von der gesamten Fachwelt oft erhobene Forderung auf enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Werkstatt. So konnten zwei Sonderkurse für Prinzipale und Betriebsleiter abgehalten werden, die sich in der Hauptfache mit Betriebswirtschaft befaßten. Wenn auch hier die Frage offengelassen werden soll, ob es möglich ist, in einem sechs- bis achttägigen Kursus ein so umfangreiches Gebiet wie die Betriebswirtschaft selbst bei vorgebildeten Teilnehmern erschöpfend zu behandeln, so ist dennoch der Wille der Schule, sich in den Dienst des Gewerbes zu stellen, anzuerkennen. Der gleiche Wille führte auch zur Aufnahme von Gehilfenkursen, die während des ganzen Winterhalbjahres liefen und im Sommer 1927 fortgeführt wurden. Diese betrafen: Werkstattpraktikum für neuzeitliche Typographie unter Einbeziehung farbiger Akzidenzen; Farbmischen und Dreifarbendruck in verschiedener Reihenfolge der Druckgänge, Prägung; Kursus für Druck mit Farbzusammenstellung, Farbmischung und Prägung; Entwurfskursus für Fortgeschrittene unter Betonung neuzeitlicher Lösung und Auswertung reklamepsychologischer Momente; Kurse für fremde Sprachen. Die Kurse wurden unter der Bezeichnung »Abendschule für das Leipziger Buchdruckgewerbe« gemeinsam von der Buchdrucker-Lehranstalt und der Ortsgruppe Leipzig des Bildungsverbandes veranstaltet und von dem Direktor und den Lehrern der Anstalt geleitet. Außerdem wurden noch zwei reproduktionstechnische Kurse in Verbindung mit dem Lithographen- und Steindrucker-Verband eingerichtet. Besonders begrüßen wir es, daß auch die gesamten Kurse der Leipziger Ortsgruppe des Bildungsverbandes in die Schule verlegt werden konnten, die von den bewährten Kursusleitern der Ortsgruppe geleitet wurden. Dadurch kommt die freundschaftliche Zusammenarbeit der für die gewerbliche Ausbildung und die Verbreitung des Berufswissens in erster Linie in Betracht kommenden Stellen treffend zum Ausdruck. In gleichem Sinne betätigte sich dann noch die Buchdrucker-Lehranstalt durch die Abhaltung eines Vortragszyklus mit Lichtbildern und Anschauungsmaterial über »Die Geschichte des Kupferstichs von den Anfängen bis zu feinem Verschwinden«. Die dazu gehörigen Lichtbilder wurden in der Schule selbst hergestellt. Viel von dem Verständnis, das die Schule den Anforderungen des Gewerbes entgegenbringt, dürfte neben der Schulverwaltung dem verdienstvollen Leiter der Buchdrucker-Lehranstalt, Gewerbestudiendirektor Dr. phil. Herbert Haufchild, sowie dem Lehrerkollegium zu danken sein.